©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Osnabrücker Naturwissenschaftliche Mitteilungen
Band 29, S. 83–90, 2003

Eine neue Haselblattbrombeere in Westfalen und Niedersachsen

Heinrich E. Weber

Kurzfassung: *Rubus ehrnsbergeri* H. E. Weber spec. nov. wird als neue Art der Sektion Corylifolii Lindley serie Suberectigeni H. E. Weber beschrieben. Ihr bislang bekanntes Verbreitungsgebiet umfasst die Gegend um Mennighüffen (in Westfalen gelegenes Gebiet, in dem K. E. A. Weihe in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Brombeerforschung in Europa begründete) und erstreckt sich bis östlich von Stadthagen in Niedersachsen. Fotos (auch des Holotypus) und eine Liste der Herbarbelege sind beigefügt.

Abstract: *Rubus ehrnsbergeri* H. E. Weber spec. nov. is described as a new species of sect. Corylifolii Lindley ser. Suberectigeni H. E. Weber. Its known distribution comprises in Westfalia the area around Mennighüffen (the „regio classica“ where in the first half of the 19th century the batology was founded by K. E. A. Weihe) and reaches from there to the area east of Stadthagen in Lower Saxony. The paper provides photographs of the new species (including the holotype) and a list of herbarium specimens.

Key words: Rubus, sect. Corylifolii, batology, Westfalia, Lower Saxony.

Autor:
Prof. Dr. Dr. Heinrich E. Weber, Am Bühner Bach 12, D-49565 Bramsche.
heweber@uos.de

1 Einleitung

Im Gebiet von Mennighüffen, Kreis Herford, begründete K. E. A. Weihe in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die europäische *Rubus*-Forschung (Weber 1977, Gries 1978). Aus diesem Landstrich am Südrand des Wiehengebirges unweit westlich der Porta Westfalica wurden erstmals mit angemessener Methode Brombeerarten beschrieben. Viele davon stellte sich später als weit in Europa verbreitete Pflanzen heraus. Die Originalfundorte wurden von Weihe (vor allem in Weihe & Nees 1822-1827) genau angegeben, und die Arten haben sich zum Teil bis heute dort halten können (detaillierte Übersicht bei Weber 1977). Diese „regio classica“ der Batologie (Brombeer-Forschung) wurde später von zahlreichen Botanikern aufgesucht, um die Arten als lebende Pflanzen zu studieren. So waren dort unter anderem in der Mitte des 19. Jahrhunderts Georg von Holle (Heidelberg, dann Eckerde bei Barsinghausen) und in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts der bekannte Botaniker und später weltweit arbeitende Batologe Dr. Wilhelm Olbers Focke (vgl. u. a. Focke 1877), teilweise zusammen mit Dr. Florens Banning (Oberlehrer in Burgsteinfurt und Minden), der eine genaue Darstellung der Fundortssituation um Mennighüffen lieferte (Banning 1874). Intensiv wurde das Gebiet auch von dem be-

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

kannten Batologen Gottlieb Braun (Hausberge, Braunschweig) studiert, der zahlreiche Herbarbelege dort sammelte und in seinem „Herbarium Ruborum germanicorum“ (1877-1881) verteilte (Weber 2003). Der schwedische Botaniker Prof. Dr. Frederic W. C. Areschoug suchte das Gebiet um 1873 auf, der hervorragende dänische Batologe Otto K. L. Gelert folgte ihm im Jahre 1996. Vorher hatte zwischen 1892 bis 1895 mehrfach auch der Braunschweiger Botaniker Franz Kretzer die dortige Brombeerflora studiert und Belege gesammelt. Anfang des 20. Jahrhunderts setzten sich die Besuche der regio classica bei Mennighüffen mit anderen Botanikern fort (vgl. Weber 1985); auch heute noch wird das Gebiet entsprechend aufgesucht.

Der Verfasser studierte seit 1967 wiederholt die dortige Brombeerflora, teilweise zusammen mit Botanikern wie mit Wieland Schnedler (im Jahre 1968), dem englischen Batologen Alan Newton (1974) und dem belgischen Brombeerkenner Jost van Winkel (1977).

Seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hat sich die Brombeerflora des Gebietes in charakteristischer Weise verändert (Weber 1977). Viele Originalstandorte wurden durch Rodungen und andere Eingriffe zerstört; einzelne wurden auf Anregung des Verfassers als Naturdenkmale für die taxonomische Datensicherung („Typenschutz“) ausgewiesen (Weber 1986). Offenbar sind verschiedene Arten im Laufe von 150 Jahren in das Gebiet eingewandert, so *Rubus tuberculatus*, den Weihe offenbar noch nicht kannte, obwohl die Art heute unter anderem auch am von ihm genannten „Scheppers Siek“ in Mennighüffen vorkommt. Es ist die häufigste Haselblattbrombeere der Britischen Inseln und wurde daher nicht schon von Weihe aus dem Gebiet von Mennighüffen, sondern erst 1860 von Babington aus England beschrieben.

In Weiheschen Gebiet fällt unter den Haselblattbrombeeren (*Rubus corylifolius* agg.) eine andere Art auf, die in neuerer Zeit wiederholt von verschiedenen Botanikern gesammelt, aber bislang nicht benannt wurde. Sie erinnert an *Rubus vigorosus* P. J. Müller & Wirtgen 1860, der von Weihe & Nees 1822 als *Rubus affinis* beschrieben wurde, ein Name, der bei Anwendung der heutigen Nomenklaturregeln als überflüssig und daher als nicht zulässig zu bewerten ist.

Der Verfasser lernte diese Art im Portagebiet im Jahre 1969 und im Rahmen der flächendeckenden Brombeerkartierung in Westfalen kennen (Weber 1985). A. Pedersen fand die Art bei einer entsprechenden Kartierung Niedersachsens (Pedersen & Weber 1993) südlich von Haselhorn im nordwestfälischen Tiefland. Wegen der Ähnlichkeit mit „*Rubus affinis*“ als wurde die Pflanze vom Verfasser provisorisch als *Rubus affiniusculus* bezeichnet (Weber in Pedersen & Weber 1993). Weihe hat diese Sippe offenbar nicht gekannt, denn sie fehlt in seinem Herbarium (in MSTR). Auch spätere Batologen wie u. a. G. Braun haben sie nicht gesehen. Die charakteristische Pflanze hätte der Letztere sicher gesammelt, benannt und in seinem Exsikkatenwerk (Braun 1877-1881) verteilt.

Diese Haselblattbrombeere, die bei heutigen Besuchen der regio classica anzutreffen und die auch darüber hinaus verbreitet ist, wird hier als neue Art beschrieben.

2 Methoden

Herbarien sind mit ihren international üblichen Abkürzungen angegeben (Holmgren et al. 1990). Das Herbarium des Verfassers ist mit We bezeichnet. Fundorte sind dem Viertelquadranten-Raster (teilweise auch dem 64-Raster) der TK 25 (Messtischblatt) zuge-

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

ordnet. Die Beschreibung der Art (Protolog) bezieht sich auf die Typus-Aufsammlung. Davon abweichende, doch innerhalb der üblichen Variabilität liegende Ausbildungen der Merkmale sind in eckige Klammern eingeschlossen. Stärkere Abweichungen sind als solche deutlich gemacht.

3 Taxonomie und Nomenklatur

***Rubus ehrnsbergeri* H. E. Weber spec. nov. (Abb. 1-3)**

– *R. affiniusculus* H. E. Weber 1993 prov. in Pedersen, A. & Weber, H. E., Atlas der Brombeeren von Niedersachsen und Bremen p. 195.

Turio [5]-6-7 mm in diametro, viridulus, interdum partim dilute rubescens, obtuse angulatus faciebus vulgo planis, glaber usque glabrescens pilis singulis et fasciculatis 0-1 [rarissime usque ad 5] per 1 cm lateris, glandulis stipitatis fere nullis vel paucis (0-2 [raro usque ad 5] per 1 cm lateris) 0,3-0,5 mm longis obsitus, aculeis (sub-)aequalibus patentibus vel leviter reclinatis usque 6(-7) mm longis, basi rubescentibus, 7-8 mm latis, 11-14 per 5 cm armatus. praeterea aculeolis aciculisque (partim glanduliferis) nullis vel paucis instructus.

Folia 5-nata [rarius singuli 5-6-nata], supra (15-) 50-100 pilis per cm², subtus viridia, (sub-) mollia. Foliolum terminale in vivo saepe convexum, modice longe petiolulatum (longitudo petioluli 24-30 % longitudinis laminulae), e basi late cordata, (late) obovatum, saepe paulo usque distincte 1-2-lobatum (nonnunquam 2-3-natum) paulo abrupte apice 10-12 mm longe attenuatum, subaequaliter vel periodice dentibus acutis 2-3 mm alte dentibus principalibus saepe paulo longioribus serratum. Foliola infima sessilia. Petiolus foliolis infimis vulgo multo longior, pilis glandulisque stipitatis obsitus, 9-14 aculeis reclinatis vel leviter curvatis munitus. Stipulae anguste (0,4-0,5 mm) lineares usque latius (0,5-1 mm) lanceolatae, pilosae, glandulis stipitatis obsitae.

Inflorescentia indistincte cylindrica, pyramidalis, rarius paulo corymbosa, apice obtusa et densiflora, (fere) usque ad apicem foliolis singulis foliosa, praeterea foliis 2-3-lobatis vel 2-3(-5)-natis foliolis terminalibus ellipticis vel obovatis, foliolis lateralibus sessilibus instructa. Rachis parce [usque sat dense] pilosa et glandulis stipitatis paucis [usque ± multis] obsita, aculeis parum latis paulo reclinatis vel leviter curvatis usque 5-6 mm longis 6-10 per 5 cm munita. Pedicelli pro maxima parte 15-20 mm longi, griseo-virides [vel grisei] ± adpresse pilis brevibus et (10-) 20-35 [->100] glandulis 0,3-0,5 mm stipitatis instructi, (3-) 6-14 aculeis validis flavis leviter curvatis usque 2-3 (-4) mm longis armati. Sepala griseo-viridia vel grisea, post anthesin ± patentia vel leviter erecta, ± aculeata, glandulis stipitatibus multis. Petala alba, rotundata, non unguiculata, [9-] 10-12 mm longa. Stamina alba stylos virescentes paulo superantia. Antherae glabrae. Ovaria glabra. Receptaculum glabrum. Floret (V-) VI-VII.

Rubus e sectione Corylifolii Lindley ser. Suberectigeni H. E. Weber. Crescit in Germania boreo-occidentali (Westfalia, Saxonia inferiorii).

Typus: „Vor dem Berge“ östlich Volmerdingsen, Vorberger Weg, gegenüber Abzweig Reitsiek (3718.244), 5. 7. 2002 leg. Weber 02.705.6 (HBG holotypus; B, isotypus).

Nominatus secundum amicum meum cl. virum doctissimum scientiarum zoologiae Prof. Dr. Rainer Ehrnsberger (Universitas Vechta Saxonia inferiori).

Schössling [5]-6-7 mm dick, grünlich, gelegentlich teilweise schwach rötlich überlaufen, stumpfkantig mit flachen Seiten, kahl oder fast kahl (pro 1 cm Seite mit etwa 0-1 (ausnahmsweise bis 5) einfachen oder büscheligen Härchen und 0-1 [-2] (selten bis 5) fast gleichartigen, 0,3-0,5 mm langen Stieldrüsen. Stacheln zu 11-14 pro 5 cm, fast gleichartig, aus bis 7-8 mm breiter, meist geröteter Basis ziemlich breit, etwas rückwärts geneigt oder leicht gekrümmt, bis 6 (-7) mm lang. Kleine (teilweise Drüsen tragende) Stachelchen fehlend oder vereinzelt.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.



Abb. 1: *Rubus ehrnsbergeri* H. E. Weber – Holotypus (HBG)

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.



Abb. 2: *Rubus ehrnsbergeri*. – Oberer Teil des Blütenstands (Exemplar Weber 77.811.1, We)

Blätter 5-zählig [seltener 5-6-zählig], oberseits mit 50-100 (selten mit 15-50) Haaren pro cm², unterseits grün, ± samtig weich behaart. Endblättchen lebend oft konvex, mäßig lang gestielt (Stielchenlänge 24-30 % der Spreitenlänge), aus breiter herzförmiger Basis (breit) eiförmig, oft leicht bis deutlich 1-2-lappig (seltener 2-3-zählig), mit etwas abgesetzter, 10-12 mm langer Spitze. Serratur mit scharf zugespitzten Zähnen fast gleichmäßig bis etwas periodisch und dann mit etwas längeren, geraden Hauptzähnen, bis etwa 2-3 mm tief. Untere Seitenblättchen ungestielt. Blattstiel viel länger als die unteren Blättchen, behaart und stieldrüsig, mit 9-14 geneigten und fast geraden bis leicht gekrümmten Stacheln. Nebenblättchen schmal (0,4-0,5 mm) linealisch oder breiter (0,5-1 mm) lanzettlich, behaart und stieldrüsig.

Blütenstand undeutlich zylindrisch oder kegelförmig, seltener etwas ebensträußig, stumpf und reichblütig endigend, bis (fast) zur Spitze mit einfachen Blättchen, im übrigen mit 2-3-lappigen oder 3(-5)-zähligen Blättern. Deren Endblättchen verkehrt eiförmig oder elliptisch, die Seitenblättchen ungestielt. Achse schwach (seltener bis ziemlich dicht) behaart, mit zerstreuten [bis vielen] Stieldrüsen, pro 5 cm mit 6-10 etwas breiten, geneigten oder leicht gekrümmten, 5-6 mm langen Stacheln. Blütenstiele

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.



Abb. 3: *Rubus ehrnsbergeri*. – Östlich von Stadthagen (Niedersachsen, 5.7.2002)

größtenteils 15-20 mm lang, graugrün oder grau, angedrückt kurzhaarig und mit (10-) 20-35 [bis >100] Stieldrüsen von 0,3-0,5 mm Länge sowie mit (3-) 6-14 kräftigen, gelben, schwach gekrümmten, 2-3 [-4] mm langen Stacheln. Kelchzipfel graugrün bis grau, ± bestachelt, stieldrüsig, nach der Blüte abstehend oder etwas aufgerichtet. Kronblätter weiß, rundlich, unbenagelt, (9-) 11-12 mm lang. Staubblätter mit kahlen Antheren die grünlichen Griffel wenig überragend. Fruchtknoten und Fruchtboden kahl. Blütezeit (Mai) Juni (Juli).

Rubus ehrnsbergeri gehört innerhalb der Sektion Corylifolii Lindley zur Serie Suberectigeni H. E. Weber. Die Art ist in freundschaftlicher Verbundenheit benannt nach Herrn Universitätsprofessor Dr. Rainer Ehrnsberger (Hochschule Vechta, Abt. Biologie).

Wesentliche Kennzeichen dieser Art sind die grünen, für eine Corylifolii-Sippe relativ kräftigen Schösslinge mit starken, nicht oder wenig gekrümmten, am Grunde etwas rötlichen Stacheln und mit Blättern, deren Endblättchen auf der einen Seite oder beiderseits oft einen mehr oder minder ausgeprägten lappigen Absatz aufweisen. Die Blätter und der Schössling erinnern an *Rubus vigorosus* P. J. Müller & Wirtgen (*R. affinis* auct. non Weihe & Nees quoad typum). Wahrscheinlich war

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

R. vigorosus an der hybridogenen, im übrigen unbekannten Entstehung dieser durch Apomixis stabilisierten Art beteiligt. Zwischen dem meist kaum stieldrüsigen Schössling und den gewöhnlich dichten Stieldrüsen an den Blütenstielen besteht ein auffälliger Gegensatz. Weitere Merkmale sind der kräftig bestachelte Blütenstand, die unbenagelten, rundlichen Kronblätter und die kahlen Fruchtknoten und Fruchtböden. Trotz der vielen und mit bis zu 0,5 mm relativ langen Stieldrüsen an den Blütenstielen ist *Rubus ehrnsbergeri* am ehesten in die Serie Suberectigeni zu stellen.

Die Art findet sich weder in den Sammlungen von K. E. A. Weihe (MSTR), noch in dem Exsikkatenwerk von G. Braun (1877-1881, vgl. Weber 1977), obwohl die Brombeeren an einzelnen heutigen Fundorten dieser Art von einem oder beiden der genannten Autoren studiert und meist auch gesammelt wurden. Vielleicht handelt es sich um eine sich ausbreitende Sippe.

4 Ökologie und Verbreitung

Thamnophile (meist an sonnigen Waldrändern oder außerhalb von Wäldern) vorkommende Sippe auf mäßig basenreichen Böden. Vorzugsweise in ärmeren Ausbildungen des Rubetum radulae. Nach bisherigen Ermittlungen eine vom Gebiet um Mennighüffen (Westfalen) bis östlich von Stadthagen (Niedersachsen) verbreitete Regionalart.

Herbarbelege:

Niedersachsen:
3619.11: Südlich Haselhorn, 7. 1989 A. Pedersen o. Nr. (C, We). – 3621.322: Östlicher Rand des Wäldchens nördlich des Weges von Probsthagen (bei Stadhagen) nach Höhe 63,9 m in Vornhagen, 5.7.1990, Weber 90.705.1 (We). – Ibid: 5.7.2002, Weber 02.705.2 (We).

Westfalen:
3619.31: Stemmer westlich Schünenbusch, 5.8.1978, Weber 78.805.7 (We). – 3718.24: Vorberger Weg bei „Vor dem Berge“ östlich Volmerdingsen, Heckenweg, 11.8.1977 Weber 77.811.1 & van Winkel (We, nachgelassenes Herb. van Winkel). – 3718.33: Mennighüffen, Wegrand an Scheppers Siek, 2.7.1987, E. Walsemann 87.702.1 (Herb. Walsemann, We). – 3718.42: Nördlich Wöhren, Wegrand „Vor dem Berge“ bei Höhe 98 m, 22.8.1978 Weber 78.822.3 (We). – 3719.11: Halener Grund in Rosenheck, 5.8.1978, Weber 78.805.6 (We). – 3719.13: Häverstädt-Königsberg: Straße zum Steinbruch, 5.8.1978, Weber 78.805.15 (B, We). – 3719.34: Helserbruch bei Vennebeck, 18.8.1977, Weber 77.818.13 (We). – 3720.33: „Die Emme“ bei Eisbergen, Rand einer Müllgrube, 20.8.1978, Weber 78.820.4 (We, Beleg nicht eindeutig). – 3819.12: Südlich der Porta Westfalica auf dem „Buhn“ bei Höferbrink westlich des Borlefzener Kirchenwegs, 18.7.1969, Weber 69.718.21 (We).

Literatur

Banning, F. (1874): Die Brombeeren der Gegend von Minden. – Jahresber. Ev. Gymn. Realschule Minden 1874: 3-15.

Braun, G. (1877-1981a): Herbarium Ruborum germanicorum. Fasc. I-X, no. 1-210. Selbstverlag: Braunschweig & Hausberge.

Focke, W. O. 1877: Synopsis Ruborum Germaniae. V + 434 S. – Müller's Verlagsbuchhandlung: Bremen.

Gries, B. (1978): Leben und Werk des westfälischen Botanikers Carl Ernst August Weihe (1779-1834). – Abh. Landesmus. Naturk. Münster Westf. 40(3): 3-45.

Holmgren, P. K., Holmgren, N. H. & Barnett, L. C. (1990): Index Herbariorum. I. Ed. 8. 693 S. – New York Botanical Garden: Bronx, New York.

Pedersen, A. & Weber, H. E. (1993): Atlas der Brombeeren von Niedersachsen und Bremen (Gattung *Rubus* L., subgenus Rubus) (Naturschutz & Landschaftspflege Nieders. 28), 202 S. – Nieders. Landesanstalt Ökologie: Hannover.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Weber, H. E. (1977) Die ehemalige und jetzige Brombeerflora von Mennighüffen, Kreis Herford, Ausgangsgebiet der europäischen *Rubus*-Forschung durch K. E. A. Weihe (1779-1834). – Ber. Naturwiss. Vereins Bielefeld 23: 161-193.

Weber, H. E. (1985): Rubi Westfalici. Die Brombeeren Westfalens und des Raumes Osnabrück (*Rubus* L., Subgen. Rubus). 452 S. – Westf. Museum Naturk.: Münster.

Weber, H. E. (1986): Rote Liste der Brombeeren Westfalens mit grundsätzlichen Bemerkungen zur Bewertung apomiktischer Sippen beim Artenschutz. – Abh. Westf. Museum Naturk. 48 (2/3): 187-202.

Weber, H. E. (2003): Das von Gottlieb Braun 1877 bis 1881 in Braunschweig herausgegebene „Herbarium Ruborum germanicorum." – Braunschweiger Naturkundl. Schriften 6: 679-704.

Weihe, K. E. & C. G. Nees von Esenbeck (1822-1827): Rubi Germanici. 5 + 120 S. + 44 Tafeln. – Die Deutschen Brombeersträuche. 130 + 4 S. + 44 Tafeln. – Elberfeldae.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Osnabrücker Naturwissenschaftliche Mitteilungen

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: 29

Autor(en)/Author(s): Weber Heinrich Egon

Artikel/Article: Eine neue Haselblattbrombeere in Westfalen und Niedersachsen 83-90